

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gehaltslos, wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Dornplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. V. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Wollenbüchel, für den lokalen Teil: Wilhelm Kindermann, für Redakteur und Inserate: Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis für achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Rufanmeldung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dornplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 1010 Wipperfurth 4526 und Volksbuchhandlung (Steigwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 17

Donnerstag, den 21. Januar 1932

7. Jahrgang

Hart auf hart.

Die Lausanner Konferenz kann am Montag noch nicht zusammentreten. — Brünning befehlt auf schnelle Klärung und lehnt Verlängerung des Hoover-Moratoriums ab.

London, 21. Jan. (Eß). Das englische Auswärtige Amt hat am Abend eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht, in der es zunächst heißt, daß die Verhandlungen zwischen den an der Lausanner Konferenz beteiligten interessierten Regierungen noch nicht beendet seien. Wörtlich heißt es dann: „Es liegt jedoch auf der Hand, daß die Konferenz nicht schon am 25. Januar, dem ursprünglich festgesetzten Datum, eröffnet werden kann. Weitere Verhandlungen finden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft, daß in wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzuwickelnde Verfahren zustande kommt.“

Der englische Botschafter bei Brünning.

Zur Veranlassung seiner Regierung hatete der englische Botschafter in Berlin,



Sir Horace Rumbold,

dem Reichsminister am Mittwochabend einen Besuch ab, der einer Sondersitzung der Frage galt, ob die Reichsregierung mit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr einverstanden sein würde.

Der Reichsminister hat die Frage unter Berücksichtigung des Berliner Sachverständigenausschusses und unter Bezugnahme auf sein Reparations-Interview, in dem der Standpunkt Deutschlands zum Reparationsproblem niedergelegt ist, abgelehnt.

Ausfrage in Paris.

Paris, 21. Jan. (Eß). Diese Erklärung Brünnings gegenüber dem englischen Botschafter, daß Deutschland jede Verlängerung des Hoover-Moratoriums ablehne und eine endgültige Regelung des Reparationsproblems binnen kurzen Verlang, hat in der französischen Reichspressen einen neuen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, während sich die Antipresse damit begnügt, die über die

Unterbrechung Brünning-Rumbold ausgegebene Hoasmeldung ohne Kommentar zu veröffentlichen.

Der „Matin“, der seit dem von der Geschäftsleitung ermöglichten Auscheiden des außenpolitischen Redakteurs Souverain vollkommen ins nationalpolitische Fahrwasser geraten ist, erklärt, es sei außerordentlich, daß ein Schuldner sich mehrere, das ihm angebotene Moratorium anzunehmen und seine Schwierigkeiten dazu auszunutzen wolle, sich auf immer seiner Schulden zu entledigen. Es sei vollkommen falsch, zu behaupten, daß die Berliner Sachverständigen feststellen hätten, Deutschland könne überhaupt nicht mehr zahlen. Sie hätten gesagt, Deutschland könne gegenwärtig nicht zahlen und sie hätten sich über die Zahlungsunfähigkeit überhaupt nicht ausgesprochen. Es hieße also, der Sachverständigenbericht fälschen, wenn man ihn sagen lasse, daß Deutschland in der Zukunft niemals seinen Verpflichtungen aus dem Youngplan nachkommen könne. Im übrigen hätten die Sachverständigen niemals eine Annulierung des Youngplans ins Auge gefaßt, sondern sie hätten ein neues Gesamtarrangement der Regierungsschulden für notwendig erklärt, wenn das Vertrauen in die wirtschaftliche Stabilität wieder hergestellt werden soll. Man stelle also eine weitere Entstellung des Textes und einer falschen Verlesung der Tatsachen gegenüber.

Der „Matin“ wendet sich dann gegen die vom Reichsminister ausgesprochene Drohung, daß Deutschland gezwungen sein werde, die Inflation zu ergreifen, die erste Rückfrage im Auslande haben könnte und erklärt, daß diese Drohung Frankreich nicht anstreben könne. Wenn Deutschland offen den Vortritt erklären wolle, so sei das nicht viel anderes als der jetzt schon bestehende verlorne Konflikt.

Der „Echo de Paris“ erklärt, daß wenn Brünning das Verschwinden des Youngplans verlange, er sich einfach darauf vorbereite, einen Vertrag zu schließen, der vor zwei Jahren freiwillig und feierlich unterzeichnet worden ist.

Zugleich verzeichnen die Morgenzeitungen vom Donnerstag die offizielle englische Meldung, daß die Lausanner Konferenz kaum am Montag beginnen könne, da die Vorberedungen zwischen den beteiligten Regierungen noch nicht beendet seien. Die französische Presse sieht daraus die Schlüsselfolgerung, daß die Konferenz verlegt bzw. sich auf eine Vereinbarung von Sachverständigen beschränken werde, die die Aufgabe der Regierung vorbereiten sollen. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England würden angefangen dieser Umstände fortgesetzt werden.

Mehrheit für Laval.

Paris, 20. Jan. (Eß. Draht). Am dem Ausgang der Kammerdebatte über die Regierungserklärung Laval's ist nicht mehr zu zweifeln. Die Regierung wird ihre Mehrheit bekommen, selbst wenn die Sozialisten und die Radikalen aus innenpolitischen Gründen gegen sie stimmen. Außenpolitisch besteht eine Einheitsfront von den Rechten bis zu den Sozialisten, wenn auch nicht für die Politik der Regierung, so doch für die Verteidigung der Interessen Frankreichs gegenüber Deutschland und Amerika.

Reichspräsidentenwahl und Lausanne.

Eine Rede Breitschelds in Braunschweig.

Braunschweig, 21. Januar. (Eß). In einer von rund 2500 Personen besuchten sozialdemokratischen Mitgliederversammlung sprach am Mittwochabend der Abgeordnete Breitscheld zur Bildung der Eisernen Front. Er führte aus:

„Nicht wir sind es, die den Bürgerkrieg wollen, wir sind stets für die Politik auf friedlichem Wege des Parlaments und der öffentlichen Aussprache eingetreten. Wir wollen den Kampf mit geistigen Waffen, aber wenn die anderen uns in eine andere Arena hineinbringen, so lassen sie uns dort finden. Wir werden unseren politischen Gegnern mit denselben Waffen zu begegnen wissen, die sie glauben, uns gegenüber anzuwenden zu können.“

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Reichspräsidentenwahl umriß Gen. Breitscheld dahin, daß die Partei zunächst keine Veranlassung habe, sich in dieser Frage nach vorn zu drängen. Wir werden zunächst einmal den Nationalsozialisten den Vortritt lassen, damit sie uns endlich sagen, was sie wollen! Sollte die Sozialdemokratie einen eigenen Kandidaten nicht durchbringen können, dann ist es ihre Pflicht, für den einzutreten, der die Aufrechterhaltung der Verfassung gegenüber den Nazis gewährt. Eingehend befaßte sich der Redner dann mit dem Schicksal der Konferenz von Lausanne.

Breitscheld dankte zunächst dem Führer der französischen Sozialisten Leon Blum für seine mutige Kameraderie. Die Sozialdemokratie Deutschlands begrüßt es, daß Blum der französischen Regie-

rung und den nationalpolitischen Parteien ihre Mitschuld an Erstarren des Hilfertums vorgehalten hat. Daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen kann, ist auch der Standpunkt der Sozialdemokratie. Wir sind der Meinung, daß es mit den Zahlungen an die Siegerstaaten nicht weiter gehen kann. Wenn man uns fragt, warum habt ihr die Erfüllungspolitik betrieben, so antworten wir: „Wir trieben sie, weil uns kein anderer Weg übrig blieb, um zu verhindern, daß deutsches Gebiet befehzt werde oder befehzt bliebe.“

Wir warnen jedoch

in dieser Stunde ausdrücklich die Regierung Brünning, den Redungen der Nationalsozialisten nachzugeben und etwa auf der Reparationskonferenz, falls sie zustande kommt, zu erklären: „Wir wollen es nicht mehr zahlen. Wir verzichten den Youngplan, ganz gleich, was da kommt.“ Würde eine deutsche Regierung so handeln, dann wären die Folgen katastrophal. Auf lange Zeit gäbe es keinen Kredit, das Ausland würde sich völlig gegenüber deutschen Waren abschließen und die Jacke müßte wiederum die Arbeiterklasse zahlen. Deutschland muß den Versuch machen, sich mit den anderen europäischen Mächten auf ein gemeinsames Verhalten gegenüber Amerika zu einigen.

„Breibscheld muß aufpassen, so schloß Breitscheld unter tosendem Beifall, jetzt Überwindung des Faschismus im Innern voraus. Dazu ist notwendiger denn je die Einheitsfront der gesamten deutschen Arbeiterklasse.“

Die Lamine rollt.

Unser Kampf gegen den Faschismus.

Vor einiger Zeit wurde in einem großen südwestdeutschen Blatte eine Statistik veröffentlicht über die Verfallensaktivität der politischen Parteien im weiteren Umkreise von Frankfurt a. M. Die Statistik erweist, daß Nationalsozialisten und Stahlhelm zusammen mehr als allen anderen politischen Parteien und Gruppierungen markiert, sie zeigte eine Affinität der Feinde der Republik, die zu denken geben mußte. Viel auch in die von der Statistik erfasste Zeit der Hochgehren der Reaktion gegen das demokratische Kräfte, denn das aktive Ansehen, nicht ungenutzt wurde, so war dennoch das Bild liberals befeuert. Es bildete die Grundlage, auf der sich der Machtwort, der Uebermut und die politische Frechheit der Gruppen aufbaute, die sich dann in der Harzburger Front zusammengeschlossen haben.

Dies ist jetzt anders, ganz anders! Die unverhofften Drohungen der Harzburger Front gegen die Demokratie, gegen Recht und Freiheit, gegen die Verfassung der Deutschen Republik, gegen das Recht und das Wesen der Republikaner hat die republikanischen Kräfte in Deutschland aufgeregter. Was die Führer der Reaktion, die Verfallensaktivität der Eisenfront haben, das eine Schamgefühl niedrigerer Demagogie von Eisenfront, was die Umwälzung einer Bürgerkriegsfront mit dem Gelde der Reaktion genies, was die Demokratie einzuschüttern und die Demokraten in Deutschland totzuschlagen, haben eine falsche Rechnung aufgemacht. Die freiheitliche deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht einschüchtern. Sie ist nicht gefonnen, sich verfluchen zu lassen, weder von außen noch im Innern. Ihr Ziel ist die Freiheit, die Freiheit nach außen im Bunde freier Völker, und die Freiheit nach innen. Die Eisernen Front ist der Feind der deutschen Freiheit, sie ist der Schwund der Freiheit der deutschen Nation! Ein Volk, das sich im Innern verfluchen ließe, könnte auch nach außen niemals frei sein. Nicht im Lager der deutschen Reaktion, die die deutschen Arbeiter zu Sklaven machen will, sondern im Lager der Arbeiterklasse ist daher die Freiheit und Zukunft Deutschlands.

Als im Jahre 1928 die Reaktion sich am Ziel ihrer Hoffnungen glaubte, als sie in bitterer wirtschaftlicher Not das Ende der Demokratie kommen glaubte, erging nach der politischen Form der Auf zur Bildung des Reichsbanners. Die Regimenter der Freiheit im Jelden der demokratischen Verfassung formierten sich und gegen die Feinde der Verfassung in Respekt. Jetzt, wo abermals in bitterster Not die Feinde der Freiheit nach der Macht ergreifen wollen, marschieren auf neue Wachenfronten auf. Es sind nicht mehr Regimenter und Armeen, es ist ein Volk! Es ist nicht das Reichsbanner allein, es ist der einheitliche Wille der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der Arbeiterpartei und aller Kulturorganisationen der Arbeiterklasse. Es ist der Widerstandswille gegen die Kräfte des Faschismus, der weit nach über diesen Kreis hinaus freiheitliche Gewerkschaftler aus allen Lagern aller aufrechten Republikaner aus den bürgerlichen Parteien in ihrem Bunde sind.

Wer in Deutschland die Demokratie mit Füßen treten und das deutsche Volk freuchen will, wird auf den unerschütterlichen Widerstand der Eisernen Front stoßen. Die Spure des bürgerlichen Antifaschismus, der Kräfte der kleinen Interessenparteien, in denen alle großen politischen Gesichtspunkte durch korrupten Eigennutz folgeschlagen werden, mag vor dem Angriff des Faschismus widerstandlos zerfallen — an der Eisernen Front aber wird sich der verbrecherische faschistische Wille brechen. Deshalb erkennen auch die Kreise des Bürgertums, die noch nicht den letzten Rest von politischem Verstand verloren haben, daß ihr Platz an der Seite der freiheitlichen Arbeiterklasse ist. Deshalb die Bildung der bürgerlichen Aktion, deshalb das Bekenntnis, daß nur im Bunde mit der Arbeiterklasse die Freiheit Deutschlands und seine Zukunft geföhrt werden kann.

Es ist aktiver Widerstandswille, der jetzt durchs Land rollt. Die Eisernen Front wartet nicht auf den Tag, an dem der Faschismus zum Schlags auswelen will. Sie fängt schon vorher den Faschismus an der Wurzel ab. Sie geht zum geistigen Gegenangriff über. Sie weckt die Beidenheit für die Freiheit und des Reiches, sie dringt vor im Volk. Ihre Erstzute und ihre Aktion ist eine ernste Mahnung. Wer in Deutschland Verfassung und Recht angreift, der wird auf die gesammelte Eisernen Front stoßen. Wer zu den Waffen gegen die Verfassung greifen will, wird die eiserne Front der deutschen Arbeiterklasse zu spüren bekommen.

Diesem gemaltigen Aufmarsch für Freiheit und Verfassung steht die Reichsregierung bisher hilflos gegenüber. Was wäre die heutige Reichsregierung ohne diesen Willen zum Recht, zur Verfassung und zur Freiheit, ohne diesen Willen zum Widerstand gegen alle faschistischen Machtpläne. Was hat die Reichs-

gierung für die Sache des Rechts und der Freiheit getan, das sich dem vergrößert hat, was die Revolution und die Arbeiter der Eisernen Front getan haben. Was die Regierung verurteilt, das muß das arbeitende Volk selbst tun. Die Eisernen Front ist der Ausdruck unseres Kraftbewußtseins. Die Eisernen Front marschiert. Das Volk horcht auf, es schließt sich an. Sie ändert sich hart als innerpolitische Wid. Immer weiter vorwärts: Die Kamme gegen den Faschismus rollt bereit!

Fester zupacken!

Der preußische Landtag

befähigte sich gestern zunächst mit dem durch das Ministerium des Innern erlassenen Verbot nächstlicher Geländebearbeitungen. In der Debatte gab sich der deutschnationale Redner, Abgeordneter Frickhöpfer, dazu her, den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Polizeiverordnung zu unterstützen. Nagl und Gumbelger standen einträchtig zusammen gegen die preußische Regierung.

Abg. Harnisch (Soz.)

ist der Ansicht, daß wenn die preußische Regierung wegen der letzten Polizeiverordnungen des Innenministeriums zu tadeln ist, sich dieser Tadel nur darauf beziehen könne, daß die Verordnungen zu spät erlassen worden seien. Wenn die Kommunisten immer wieder dagegen protestierten, daß Nachwirkungen der Faschisten nicht verhindert würden, nun aber gegen das erfolgte Verbot Sturm liefen, so sei das inopportun. Trotz des Verbotes nächstlicher Aebungen habe die sozialdemokratische Presse über solche rechtsgerichtete Verbände in der Eifel und in Schlefien berichtet können. Daraus ergab sich die Notwendigkeit einer strengeren Durchführung der Verordnung.

Zu dem blauen Vorschlag in Berlin-Reinickendorf

gibt der Redner der Ansicht Ausdruck, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Hebelfall von Nationalsozialisten auf die Kolonie Silesien handele. Es müßte eine strenge Untersuchung erfolgen, wie trotz der Polizeiverordnung ein geschlossener Kreis von 200 Nationalsozialisten möglich gewesen sei. In den letzten Tagen sei in Berlin ein blutiger Kampf von Nationalsozialisten auf einen Polizeibeamten verübt worden, über den die Defensivkräfte bisher noch nicht unterrichtet sei. Der verletzte Polizeibeamte liege noch heute im Krankenhaus. Die angeordnete Wiedereinsetzung und das Verbot der Abgabe von Hieb- und Stoßwaffen an Personen unter 20 Jahre sei zu begrüßen.

Nach weiteren kommunistischen und deutschnationalen Reden machte der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Polizeiverordnung gegen die Kommunisten und die Rechte abgelehnt, die Verordnung selbst durch Kenntnisnahme befristet.

Schutz gegen Obstruktion.

Der Landtag nimmt dann die Beratung eines gemeinsamen Antrags der Regierungsparteien vor, der die Möglichkeit, durch namentliche Ablehnungen im Landtag Obstruktion zu treiben, verhindern will. Wägen sich die gegen die Gesetzgebung namentliche Ablehnungen in Zukunft zu betreiben, wenn 30 Abgeordnete es verlangen, wird der Antrag der Regierungsparteien diese Maßbestimmung in eine Rann-Vorschrift umändern.

Abg. Schulz (Komm.) erklärt, daß mit der Durchführung dieses Antrages die Opposition rechtlos gemacht würde.

Abg. Borch (DnL) wendet sich gleichfalls gegen den Antrag, der die Rechte der Minderheit in diesem angeblich demokratischen Parlament zu büssen trete.

Abg. Dr. Boehm (DnL) bezeichnet den Antrag als für die Regierungsparteien beschämend. Man wolle die namentlichen Bestimmungen von dem Wohlwollen der Mehrheit abhängig machen.

Abg. Sehnert (Soz.)

erklärt, die Parteien der Harzburger Front würden sich zwar keinen Augenblick bestimmen, die Rechte der Minderheit zu verweigern. Die Regierungsparteien wollten aber nur die Verwirklichung der Mehrheit durch die Minderheit zum Wohle des Volkes verhindern. Er beantragte den Antrag der Regierungspartei den Gesetzgebungsprozess zu überweisen.

Der Antrag wird dem Gesetzgebungsprozess überwiehen. Nach 15 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr: Anträge zur preußischen Notverordnung.

Dänemark wehrt sich.

Der dänische Außenminister über den deutschen Diktatoroff. Kopenhagen, 20. Jan. Wie bereits die Presse, so verlangt auch jetzt die Randers-Bewegung (der etwa 200 000 dänische Bauern angehören) die sofortige Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland und Befreiung des dänischen Handels nach den Wünschen, in welchen Dänemark seinen Warenverkehrsbeschränkungen begreift.

Der dänische Außenminister Munch erklärte einem Vertreter der Zeitung „Politiken“, die deutsche Wirtsschutzverordnung habe in Dänemark das größte Bedauern hervorgerufen. Es sei unerlässlich, wie man einen Wirtsschutz nach dem Zoll mit den zwischen Dänemark und Deutschland bestehenden Handelsverträgen zu vereinbaren gedenke. Wenn eine verschiedene Valuta eine unterschiedliche Zollbehandlung verhindern könne, so könne dies 3. B. auch für unterschiedliche Arbeitslöhne gelten. Dänemark habe seinerzeit unter den deutschen Wirtsschutzverordnungen nicht entsprechend gehandelt. In Dänemark herrsche volles Verständnis für die große Bedeutung der Handelsverbindung mit Deutschland. Dieses Land sei selbst unter den augenblicklichen Verhältnissen, Dänemarks zweitgrößter Markt. In Dänemark sei man sich darüber einig, daß die gegenwärtigen Verhältnisse viele im Lande nicht zufriedener machen könnten, solange Deutschland seine Kaufkraft noch nicht wiederhergestellt habe. Man habe ebenfalls volles Verständnis dafür, daß die Zustände in Deutschland einen verminderten Verbrauch und eine verminderte Einfuhr mit sich brächten. „Aber“, fuhr der Minister fort, „Dänemark ist nicht nur ein Verkäufer an Deutschland, sondern ein weit größerer Kunde und einer der größten Kunden Deutschlands. Hindert man uns zu verkaufen, so find wir auch nicht instande, einen normalen Kauf aus Deutschland aufrecht zu erhalten und da wird der Rückgang unserer Kaufkraft im wesentlichen gerade Deutschland treffen. Der Schritt, den man jetzt von deutscher Seite unternommen hat, wird schmerzhaftlich zu fühlen, daß mit den interessierten dänischen Gewerbetreibenden Verhandlungen aufgenommen werden müssen.“

Inkrafttreten der neuen Butterzölle.

Im „Reichsanzeiger“ vom 20. Januar 1932 wird die Verordnung der Reichsregierung über die Änderung des Butterzölles veröffentlicht. Die neuen Zölle für Butter treten am Sonntag, dem 23. Januar 1932, der neue autonome Zoll für Quark aus Wagemann, Molkenweiß, dagegen erst am 1. Februar 1932 in Kraft.

Aktive Handelsbilanz.

Aber Schrumpfung der Ein- und Ausfuhr.

Das Reichsstatistische Amt gibt den Ausführungsüberschuss für das Jahr 1931 mit 2574 Millionen Reichsmark an. Wenn man die Reparationslieferungen berücksichtigt, stellt sich der Ausführungsüberschuss sogar auf 2967 Millionen Mark. Gegenüber dem Vorjahr, in dem sich ein tatsächlicher Ausführungsüberschuss von 1800 Millionen Mark ergab, hat der Ausführungsüberschuss stark zugenommen. Die gesamte Einfuhr im reinen Warenverkehr wird für das Jahr 1931 mit 6721,5 Millionen Mark angegeben, davon lebende Tiere 54,9 Millionen, Lebensmittel und Getränke 1969,6 Millionen, Rohstoff und halbfertige Waren 3472,3 Millionen und fertige Waren 1224,7 Millionen. Die Ausfuhr macht 9205,9 Millionen aus, davon 46,5 Millionen Mark lebende Tiere, 356,6 Millionen Mark Lebensmittel und Getränke, Rohstoffe und halbfertige Waren 1691,7 Millionen und fertige Waren 7111,1 Millionen. Man muß dabei berücksichtigen, daß sich im Jahre 1931 eine starke Preissteigerung durchgezeigt hat. Der Ausführungsüberschuss von einigen Milliarden läßt aber auch so keine ungetrübte Freude aus. Die Ein- und Ausfuhr sind stark zurückgegangen. Die mengenmäßigen Ergebnisse liegen immerhin über dem wertmäßigen Ergebnis. Im Durchschnitt ergibt sich folgendes Bild:

	1931	1930	1929
Monatsdurchschnitt in Millionen Mark			
Einfuhren:			
Gesamteinfuhr im reinen			
Warenverkehr	560,1	866,1	1120,6
Lebensmitteleinfuhr	164,1	247,4	318,6
Rohstoffeinfuhr	268,8	459,0	600,4
Fertigwareneinfuhr	102,1	149,8	189,1

Ausfuhr im einschließlich Reparationslieferungen:			
Gesamtausfuhr	799,9	1003,0	1123,6
Lebensmitteleinfuhr	29,9	40,0	58,5
Rohstoffausfuhr	131,1	204,1	245,9
Fertigwarenausfuhr	615,0	753,1	819,4

Dabei müssen die Aus- und Einfuhren von Gold und Silber berücksichtigt werden. Die Einfuhr von Gold und Silber wird für das Jahr 1931 mit 416,3 Millionen angegeben; die Ausfuhr mit 1423,2 Millionen Mark. In diesen Zahlen kommen die Erschütterungen des Jahres 1931, die Bantenteile mit ihren Folgen für unsere Währungsreferenz deutlich zum Ausdruck.

Ansgelangt ist die tatsächliche Einfuhr im Jahre 1931 auf 6632 Millionen Mark gefallen gegenüber 10 200 Millionen Mark im Jahre vorher. Die Verminderung beträgt 3560 Millionen Mark oder ein Drittel der gesamten Einfuhr. Gegenüber dem

Jahre 1927, das bisher die höchste Einfuhr aufwies, beträgt die Abnahme sogar mehr als die Hälfte. Dabei müssen natürlich die Preissteigerungen berücksichtigt werden. Von der Gesamtvermehrung in Höhe von 3860 Millionen Mark dürfte auf die Senkung der Einfuhrpreise ein Betrag von 2000 Millionen Mark entfallen. Berücksichtigt man die Einfuhrmengen, dann ergibt sich ein Rückgang von 1600 Millionen Mark. Abgenommen hat gegenüber dem Vorjahr wert- und mengenmäßig die Einfuhr aller Warengruppen, besonders zurückgegangen ist die Einfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren.

Die Ausfuhr beträgt für das Jahr 1931 rund 9206 Millionen Mark gegenüber 11 329 Millionen Mark im Vorjahre. Die Reparationslieferungen haben sich von 707 Millionen Mark auf 393 Millionen Mark vermindert. Einschließlich der Reparationslieferungen ergibt sich also eine Gesamtausfuhr von 9600 Millionen Mark gegenüber 12 036 Millionen Mark im Jahre 1930. Gemessen an dem Rückgang des gemessenen Ausführungsüberschusses beträgt der durch den Preisrückgang bedingte Mindebrück in der Ausfuhr etwa 1400 Millionen Mark, während sich der mengenmäßig bedingte Rückgang der Ausfuhr nur auf 1000 Millionen Mark beläuft. Von der Verminderung der Ausfuhr sind alle Hauptwarengruppen betroffen. Während dem Wert nach die Ausfuhr von Fertigwaren am wenigsten zurückgegangen ist, hat sie mengenmäßig härter abgenommen als die Ausfuhr von Rohstoffen und vor allem als die Ausfuhr von Lebensmitteln, die sich den Volumen nach auf dem Stand von 1930 gehalten haben.

Die Dezemberausfuhr wird mit 788,3 Millionen Mark angegeben; davon entfallen 589,4 Millionen Mark auf die Ausfuhr von Fertigwaren. Die Fertigwarenausfuhr hat sich also im Monat Dezember gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Die Ausfuhr im November 1931: 588,7 Millionen Mark. Ansgelangt ist die Ausfuhr im November von 748,7 Millionen Mark auf 788,3 Millionen Mark im Dezember zurückgegangen. Die Rohstoffausfuhr hat sich von 128,7 Millionen Mark auf 115,7 Millionen Mark verringert, die Lebensmitteleinfuhr von 33,1 Millionen Mark auf 31,7 Millionen Mark. Die Einfuhren sind von 482,2 Millionen Mark im November auf 488,2 Millionen Mark im Dezember gegangen. Eine Steigerung liegt vor bei den Lebensmitteleinfuhren, und zwar von 140,5 Millionen Mark auf 158,1 Millionen Mark. Der Rohstoffimport ging von 248,3 Millionen Mark auf 240,7 Millionen Mark zurück. Der Fertigwarenimport verringerte sich von 88,8 Millionen Mark im November auf 86,4 Millionen Mark im Dezember.

Wagemanns Währungsvorschlag.



Professor Dr. Wagemann.

der Präsident des Statistischen Reichsamts und des Instituts für Konjunkturforschung hat den Plan für ein ganz neues Währungs- und Kreditssystem ausgearbeitet. Für den Binnen-Verkehr fordert Wagemann die Loslösung von der Goldwährung und gleichzeitig im Bantenteile eine scharfe Trennung zwischen Wirt-Geldern (die als Zahlungsmittel fungieren) und Deposition-Geldern.

Adien, Paul-Boncour.

Als Briands Nachfolger in Genf.

Genf, 20. Januar. (Fig. Draht). Den Vorstoß in der am Montag beginnenden Versammlung wird Paul Boncour als Vertreter Frankreichs führen, der Bürgermeister von Annecy trägt der Kammertragung nicht nach Genf. Außerdem ist Boncour zweiter Delegationsführer bei der Brüstungsaktion.

Das Gemerkschaftsorgan „Le Peuple“ schreibt über die Annahme des Mandats durch Paul Boncour: „Die Bereitwilligkeit Paul Boncours, in die Vorstufungsdelegation einzutreten, ist eine Lieberlassung. Man konnte annehmen, daß der frühere sozialistische Abgeordnete sich das zweimal überlegen würde, oder ist der Wunsch, auf die politische Bühne zu steigen, so groß, daß die Politiker ihrer Selbstlosigkeit beruht worden? Man weiß zwar, daß Paul Boncour nicht viel Selbstlosigkeit besitzt, und daß er die Reformen nicht. Aber man konnte es sich nicht vorstellen, daß er es für möglich hielt, unter den gegenwärtigen Bedingungen hinter Tardeu und vorDumesnil und diesen anderen die Rolle anzunehmen, die er in der vorbereitenden Brüstungskommission gespielt hat. Er wird in Genf nicht mehr dieselbe Atmosphäre vorfinden, als er es gewohnt war. Er hat vorgelesen, daß er nicht mehr durch Briand gedeckt ist, und daß er der Gefangene einer Politik sein wird, die der früheren Außenministers entgegengesetzt ist. Adien, Paul Boncour.“

Um die anhaltischen Landtagswahlen.

Delfau, 21. Jan. Dem am 2. Februar zu seiner nächsten Sitzung zusammenzutretenden Anhaltischen Landtag liegt ein parteipolitischer Antrag vor, mit dem 15. März die Sitzungsperiode des Landtags zu schließen und Neuwahlen bis spätestens 8. Mai stattfinden zu lassen. Obwohl vom Staatsministerium in dieser Frage noch kein endgültiger Bescheid vorliegt, verläutet, daß für den 8. Mai Neuwahlen ausgeschrieben werden, da der 15. Mai (Fünftagssitzung) nicht in Frage kommt, ebenso auch nicht der 1. Mai. Aus Teilen der anhaltischen Staatsregierung verriet dagegen, daß ein bestimmter Termin noch keineswegs feststeht. Sicher sei nur, daß die Wahl keine Wahl am gleichen Tage vornehmen werde, wie Preußen. Ein Sonderwahlgang in Anhalt komme keineswegs in Frage.

Nazibande verhaftet.

Aufführung des Heberfalls auf die Laubentolone.

Berlin, 21. Jan. (Fig.). Der größte Teil der Teilnehmer an dem nationalsozialistischen Bandenüberfall auf die Laubentolone „Selenend“ in Berlin-Reinickendorf konnte inzwischen verhaftet werden.

Der Überfall wurde, wie jetzt feststeht, in einer eigen zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung vorbereitet. Trotzdem behauptet die Reichspresse nach wie vor, daß die Nazis überfallen und angegriffen worden sind.

Das Berliner Polizeipräsidium stellt amtlich fest, daß der Überfall von Nationalsozialisten vorbereitet und ausgeführt worden ist. In der Verlautbarung des Polizeipräsidiums heißt es:

„Die Ermittlungen der Polizei über die Vorgänge in der Kolonie „Selenend“ in Berlin-Reinickendorf, die zwei Lebensopfer forderten, haben ergeben, daß die politische Schuld auf Seiten der Nationalsozialisten liegt. Im Restaurant „Berghof“ in Waldmannslust fand am Montagabend eine Mitgliederversammlung von 500 Mitgliedern unter Leitung des Sturmbannführers Schulz statt, die als geschlossene Versammlung der Annahme nicht bedürfte und auch der Überwachung nicht unterlag. Anwesend waren über 200 Mann. Nach Schluß der Versammlung haben sich etwa 150 Mitglieder der Stürme, die in Waldmannslust, Hermsdorf, Fronau, Zehl, Reinickendorf und Wittman wohnen, nicht auf dem kürzesten Wege nach Hause begaben, sondern sie sind vielmehr in sechs Gruppen die Graf Adlers-Wiese und die Fichtenstraße entlang gezogen und haben von dort aus einen Selbstzug ausgeführt, auf dem sie nach Schönholz gelangten, dann gegen sie den Schönholzer Weg entlang, durch die Kolonie Selenend. Offenbar hat das provisorische und bestehende Komitee der Nationalsozialisten zu dem Zusammenstoß, zur Schießerei und Schlägerei in der Straße geführt. Wen die kriminelle Schuld an dem Mordanschlag des H. Mannes Schwarz und des Kommunisten Klemke trifft, wird die gerichtliche Untersuchung zu klären haben, für die bereits der Untersuchungsrichter bestellt worden ist. Es steht fest, daß die Nationalsozialisten nicht den kürzesten Weg zur Heimkehr gewählt haben, vielmehr läßt der zurückgelegte Weg erkennen, daß andere Absichten bei den Nazis maßgebend gewesen sein müssen.“

Von den 49 im Schönholzer Weg festgenommenen Nationalsozialisten wohnen in Wittman 5, in Zehl 10, in Hermsdorf 6, in Waldmannslust 6, in Fronau 4, in Hellenberg 4, in Neu-Seligenhe 2, in Wäders 3, in Pöthen 1, in Vorkingwalde, in Reinickendorf-Weiß 7 und in Reinickendorf-Ost, also in dem Ort, an dem sich der Überfall abspielte, 3 Mann.

Was wollten also die 150 Nazis in Reinickendorf, so nur drei oder zu jenen hatten? Sie wollten überfallen und Leute tötschlagen.“

Der Fall Scheringer.

Die Voruntersuchung gegen den früheren Reichswehrminister Scheringer, der im vorigen Jahre zur kommunistischen Partei übergetreten ist, wegen Hochverrats ist nunmehr abgeschlossen. Die Akten sind bereits dem Obergericht in Leipzig zugestellt worden. Er wird darüber zu entscheiden haben, ob gegen Scheringer Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben werden soll oder nicht. Es verläutet, daß das Verfahren gegen Scheringer wahrscheinlich eingeleitet und seine Freilassung aus dem Gerichtsgefängnis in Berlin-Waandt erfolgen wird.

Was geschieht mit dem Bogheimer Blut-Vest?

Ein Berliner Vorgefall von heute meldet, daß die Voruntersuchung gegen den Verfasser der Bogheimer Blut-Dokumente, den Nationalsozialisten Dr. Best, nunmehr abgeschlossen ist. Inwiefern der Obergerichtsanwalt Anklage gegen Best erhoben werde, ist jedoch noch nicht fest.

„Der wackere Schwabe forcht sich nit.“



Das unheimliche Stanbild des schwäbischen Ritters in den Trümmern des niedergebrannten Stutgarter Schlosses.

Bei den Aufräumungsarbeiten in der Ruine des niedergebrannten Schlosses von Stuttgart fand man zwischen verfallenen Trümmern eingeklemmt aber unbefädigt das berühmte hölzerne Ritterstandbild, das im Volksmund der „wackere Schwabe“ genannt wird.

Gemeine Diebereien.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im heftigsten Landtage eine Große Anfrage eingebracht, in der es heißt:

Der Landtagsabgeordnete Schärer-Offenbach hat in verschiedenen Blättern einen Artikel veröffentlicht in dem behauptet wird, daß Angehörige der Gausleitung Hessen der NSDAP Aufnahmegerühren in sehr erheblichem Betrage für sich verwendet hätten. U. a. wird dort gesagt:

„Die Aufnahmegerühne lagen zu Tausenden unterhalb der Gausleitung. Die Aufnahmegerühnen von je 2 Mark pro Schein hatte die Gausleitung Herten für sich veräußert, statt sie ordnungsgemäß nach München abzuführen. Betragsmäßig die sich mancher Erwerbssache am Grunde absparte, wurden in „Speisen“ umgewandelt. Ein Standartenführer der SA wird sich an die Speisen für die Selbstkauferei noch erinnern können. Obere SA-Führer laßen Geld, die einfachen SA-Leute dürfen Beiträge zahlen und mit zerrissenen Siefeln herumlaufen.“

Wenn diese Behauptungen Schärers richtig sind, so sind hier schon eine Eigentumsdelikte begangen worden. Es wird daher angefragt, warum nach kein Strafverfahren oder die sonst bei solchen Delikten übliche Untersuchung eingeleitet wurde. Was genehmt die Regierung zu tun, um die Durchführung des Strafgesetzes auch diesen Delikten gegenüber sicherzustellen?

Nazi mit dem Jagdhorn.

Braunschweig, 20. Januar. (Eig. Draht.) Der SA-Mann Hubert Heppmann aus Plauen-Bogland, der während des SA-Treffens in Braunschweig am 17. Oktober den Arbeiter Heinrich Fischer durch Herzlich getötet hat, ist nach längerer Beobachtung in der Zeit und Wägenfahrt Königswinter für gestraft erklärt worden. Er wird in diesen Tagen aus der Haft entlassen werden, da die Gestattbarkeit im Sinne des § 31 eine weitere Strafverfolgung ausschließt. Er kann also bald wieder in die NSDAP eintreten und weiter morden!

Waffenfunde bei Stahlhelmen in Darmstadt.

Darmstadt, 20. Januar. Der Heeresdienst des Darmstädter Stahlhelms wurden am Dienstagabend Hausdurchsuchungen abgehalten. Nach dem polizeilichen Bericht wurden bei dieser Gelegenheit bei einem Schöfner eine Anzahl Waffen und Ausstattungsgegenstände beslagnahmt, u. a. zwei Militärrevolver, zwei französische Militärgewehre, zwei Pistolen, einen Trommelrevolver, 12 Seltenengewehre, vier Schöbe und 136 Patronen. Bei zwei anderen Stahlhelmsmitgliedern wurden u. a. 130 Infanteriepatronen beslagnahmt.

Veraltete Justiz in England.

London, 20. Januar. (Eig. Draht.) Der Herausgeber der englischen kommunikativen Zeitung „Daily Worker“ ist zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, nachdem vorher schon mehrere Mitglieder des Stabes der Zeitung mit ähnlichen, wenn auch nicht ganz so harten Strafen bedacht worden sind. Die Anklage lautet auf Aufforderung zur Meuterei, die nach dem Befund des Gerichts in den Spalten der Zeitung im letzten Herbst verübt worden ist, als im Anschluß an die Besetzungsforderung die viel besprochenen Protestkundgebungen der englischen Matrosen vor sich gegangen waren. Die Verurteilung erfolgte aufgrund eines Beschlusses aus dem Jahre 1917.

Aus aller Welt

Dorf der Brandstifter. Vor dem Gericht in Chrudim (Böhmen) begann ein auf 14 Tage berechneter Wägenprozess gegen 40 Angehörige aus dem Dorfe Hölze. Hatte man lange Zeit bei Schreien aller Beschuldigten geschrien. Amersbach weniger Jahre ereignete sich dort 170 Strohfeuer — bis sich herausstellte, daß die Einwohner des Dorfes in versicherungsbetreibender Absicht ihre Wägen selbst in Brand gesteckt hatten. Die Nachbarn hatten einander beim Anzünden geholfen, auch die Feuerwehr war mit im Bunde gewesen.

Tafelberg-Epizölen. In der Nähe von Bergen (Norwegen) drangen Hochwasserfluten in die Kellern einer elektrochemischen Fabrik ein. Dort lagerten große Mengen von Natriummetall, die durch das Wasser zur Explosion gebracht wurden. Mehrere Gebäude wurden eingestürzt. An der unmittelbar Umgebung der Fabrik mußten infolge der starken Gasentwicklung sämtliche Häuser geräumt werden.

Ein Schminkeplan. In Weimar wird die Errichtung eines Schminkeplans von überholter Bedeutung geplant. Eine ständige Musterausstellung neuzeitlicher Bekleidungsgegenstände soll der Bereinigung und der Verbesserung der Bekleidungsgegenstände dienen.

Neuer evangelischer Skandal

An dem nur fromme Harzburger beteiligt sind.

Die im Rahmen des Devachinstandes diegenannte Evangelische Zentralbank ist in Zahlungsverweigerung geraten und verweist in einer Mitteilung darauf, daß sie für Zahlungen der Devachin und der Deutung der beiden zusammengefaßten Bauparzellen, welche in Höhe von 800 000 M. verausgabt wurde; diese Bauparzellen seien nicht pünktlich zurückbezahlt worden. Dadurch wäre eine „Krise“ entstanden. Man hoffe, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Evangelische Zentralbank, die der Inneren Mission, der evangelischen Kirche nahesteht, entfaltete besonders unter den mittelfähigeren Sparern eine lebhaft propagandistische Aufwärtsbewegung ist der Divisionsforscher Bremer und selbstbetreuer Vorsteher Pastor von der Seydl. Im Laufe der Zeit hat sich die Zentralbank zu einem Institut herausgebildet, durch das nicht unerhebliche Spargeber in der Industrie angelegt wurden. So wurden u. a. die Duxer Porzellan AG. und die Striegauer Porzellan AG. erworben. Es hat auch die Interessen des Instituts im Terraingeschäft. Das Unternehmen ist u. a. an Berliner Grundstücks-Gesellschaften beteiligt. Es ist nun kein Geheimnis, daß der Zentralbank Industriebedürfnisse in größerem Ausmaß eingeflossen sind. Eine Revision des Genossenschaftsverbandes — die Zentralbank hat die Form einer Genossenschaft — muß das bestätigen haben. Als im Zusammenhang mit dem Krach bei der Berliner Hausbesitzerbank bei allen mittelfähigeren Banken fälschliche Beschlüssen an Spargebern erfolgten, erfüllte sich das Schicksal der Zentralbank, die den Auszahlungsanforderungen nicht mehr nachkommen konnte, und die sich jetzt mit dem Gedanken tragen soll, einen Vergleich mit ihren Gläubigern zu treffen.

Auch Depot-Unterschlagung.

Die Berliner Staatsanwaltschaft beim Landgericht I hat den Geschäftsführer der Evangelischen Zentralbank, Friedrich Paul Rind, und dessen Bruder, den Direktor Adolf Rind, unter dem schweren Vorwurf der Depotuntererschlagung und des Betruges in Haft nehmen lassen. Im Laufe des Mittwochs nachmittags beschlagnahmten Beamte der Berliner Kriminalpolizei im Gebäude der evangelischen Zentralbank sämtliche Bücher. Anschließend wurden die Brüder Rind fast sieben Stunden vernommen und dann verhaftet.

Das Eingreifen der Staatsanwaltschaft erfolgte auf Veranlassung des preussischen Justizministeriums, nachdem fest stand, das sich bei der Summe, die von der evangelischen Zentralbank zu anderen als den vorgeschriebenen Zwecken verwendet worden war, um Reichsgebühren an den Zentralauschuss handelte, das als öffentliche Gelder verwirkt waren. Soweit sich bisher übersehen läßt, erstrecken sich die Verfehlungen der Leitung der Evangelischen Zentralbank nicht nur auf die Geber des Zentralauschusses für innere Mission. Aus der Landtage, das die Staatsanwaltschaft auch ein Verfahren wegen Depotuntererschlagung eröffnet hat, ist zu folgern, daß auch Kundendepots und zwar namentlich Depots Evangelischer Geistlicher, angefaßt worden sind.

Im übrigen steht nunmehr fest, daß die Evangelische Zentralbank die ausschließlich unter Leitung deutscher Nationaler und nationalsozialistischer Verfassungskörper, schon 1930 liquid gewesen ist. Bereits im Dezember 1930 hatten die Passiven die Höhe von 3,3 Millionen Mark erreicht.

„Tempel der Wissenschaft.“



Der Pfaffen-Vollentzoger des neuen Pittsburger Universitätsgebäudes, dessen Neuzugler an eine gewaltige Kathedrale erinnert, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Der Bau dieser „höchsten Universität der Welt“ hat nicht weniger als 42 Millionen Mark verschlungen. Der untere Teil des riesigen Vollentzorgers ist schon von den Studenten bezogen.

Die Stiefsochter erdroffelt.

9 Jahre Zuchthaus gegen den Möörder der Gerda Kalisch.

Vom Schwurgericht beim Landgericht III Berlin wurde am Mittwoch der 43jährige Arbeiter Hans Pappe, der am 9. Juli v. Js. im Grunewald bei Berlin seine 17jährige Stiefsochter Gerda Kalisch erdroffelt hat, wegen Totschlages und wiederholten Sittenverstoßens zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt; ferner erkannte das Gericht auf 5 Jahre Ehrverlust.

Pappe hat zu seiner Stiefsochter Gerda Kalisch seit dem Jahre 1928 in intimen Beziehungen gestanden. Im letzten Sommer hatte Gerda Kalisch die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht. Pappe hielt, daß Gerda dem Freund eines Tages vor den Beziehungen zwischen Vater und Stiefsochter erzählen würde und legte deshalb seit längerer Zeit den Plan, sich des Kindes zu entledigen. Trotzdem unterhalte das Gericht sowohl in der Anklage als auch im Urteil, daß das während einer gemeinsamen Radtour ausgeführte Verbrechen selbst in hochgradiger Erregung geschah ist.

Der Angeklagte schilderte die Tat mit folgenden Worten: „Ich sah mit Gerda auf einer Bank. Als ich mich ihr näherte, sagte sie: „Jetzt mache ich überhaupt Schluss.“ Dann wurde sie auch noch feig. Ich gab ihr eine Ohrfeige. Es kam zu einem Kampf. Ich kam nun so in Rage, daß ich die Gerda nützlich auf die Bank warf und ihr gleichzeitig mit beiden Händen die Kehle fest zudrückte. Sie rief um Hilfe und versuchte, mich abzumehren. Sie bettelte auch, daß ich sie leben lassen sollte, zweimal bettete sie so, ich hatte aber kein Mitleid mit ihr, denn ich war zu müde an dem Abend und wollte sie töten. Ich sagte: heute Abend ist Schluss. Schließlich war sie bei dem Ringen auf die Erde gefallen. Als ich ihr mit der linken Hand die Kehle zudrückte, spürte sie immer noch. Deshalb holte ich aus meiner rechten Tasche einen Stein heraus und wickelte ihr ihn um den Hals. Jetzt hörte Gerda auf zu schreien. Nun nahm ich das Ende des Bindfadenes in die Hand und schloßte sie eine Strecke fort. Deshalb ist das tat, weiß ich nicht.“ Der Angeklagte hat sich nach kurzer Zeit der Polizei gestellt. Seine Täterhaft war bereits ermittelt worden.

Der aus Zeig vernommene Kriminalkommissar Berneburg betonte, daß auf Grund seiner Nachforschungen eine Mischung von Angst, Mut und Eiferlust als Motiv der Tat zu gelten habe. Die Ehefrau des Angeklagten verweigerte die Auslage. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 12 Jahren Zuchthaus. Mildebernde Umstände seien zu verargen. Auch das Gericht verzichtete auf Anerkennung mildernder Umstände. Die Urteilsverhandlung betonte die Brutalität der Tat. Der Vertreter mit der Stiefsochter wurde als Blutsauger angefaßt.

Bergwerksunglück. Auf der Mar-Grube bei Michalitzsch bei Raitonitz ging eine Strecke zu Bruch. Ein Bergmann wurde getötet, zwei erlitten schwere Verletzungen.

Die Pogrom-Zustikhömbie.

Der Berliner Selbstschutz-Pogrom beginnt immer mehr zu einer Zustikhömbie zu werden. Nachdem man größtenteils die entscheidenden Belastungszeugen, die Brüder Deferting, unter dem Vorwurf der Mitternacht (1) nicht verurteilt hat — mer Verbrechen aufklären hilft, ist ein Verbrechen — kommt langsam die ganze Beweisaufnahme zum Erliegen. Weil der Angeklagte G. Meyer, der „Mutant beim Stabe des Chefs der SA“, bei irgend einem „Mauern Kämpfer“-Gastmahl sich den Magen verbrannt hat, tritt das hohe Gericht seit Montag auf der Stelle.

Am Mittwoch wurde wieder einmal verhandelt, nachdem drei Angeklagte das Gericht einen halben Vormittag auf sich hatten warten lassen. So treiben die SA-Jünglinge mit ihren loyalkundlichen Richtern Pöbeln über Pöbeln. Einer der Angeklagten hat sich etwas Neues, Originelles ausgedacht — er will seine befestigten Auslagen in der Voruntersuchung nur gemacht haben, um wieder in Freiheit zu kommen. Raitirlich! Ohne Sorge, Landgerichtsdirektor Ohnesorge glaubt alles. — Gegen Mittag wurde der Magen des Angeklagten G. Meyer wieder verhandlungsfähig und das Gericht vertagte sich auf Freitag.

Schlagerei auf einem Kirchhof. Auf dem Friedhof eines kleinen Dorfes in Kentucky (USA) kam es zwischen den Mitgliedern zweier in Feindschaft lebenden Familien zu einer schweren Schlägerei. Vier Personen wurden getötet, zwei lebensgefährlich verletzt.

Blutbad in Memmingen. In Memmingen (Schwaben) erschlug ein Hilfsarbeiter seine 16jährige Tochter und verletzte seine Frau und seinen Sohn durch Messerstiche lebensgefährlich. Der Täter heißt Gerhardt. Er wurde im Ermittlungsverfahren verhaftet. Die Angeklagten wurden ins Strafkammer eingeliefert. Die Untersuchung ist beendet durch Familienmitgliedern ausgeübt worden zu sein.

Letzte Nachrichten

(Gleiche Zeit- und Drahtberichte)

Die täglichen Zusammenhänge in Berlin.

Berlin, 21. Januar. (Eig.) Im Zentrum der Reichshauptstadt kam es in der Nacht zum Donnerstag wiederum zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Fußstoß schwer verletzt. Zwei Personen, die im Besitz von Waffen waren, wiederholten Sittenverstoßens zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt; ferner erkannte das Gericht auf 5 Jahre Ehrverlust.

Wieder ein Sprengstoff-Diebstahl. Aus dem Väterhaus der Rast- und Kalkstein-Fabrik Wending in Nordhessen raubten bisher unbekannte Eindringler 60 Dynamit-Patronen, viele Zündschnüre und anderes in der Fabrik hergebrachtes Sprengmaterial. Im Verdacht der Täterhaft liegen mehrere Angehörige der Kommunistischen Partei.

Raubmord an einem Studenten.

Hindenburg, 21. Jan. In den späten Abendstunden des Mittwochs wurde der 27 Jahre alte Wägenführer Walter Wägen aus Hindenburg, der für einen befreundeten Fleischhacker 150 Mark aus dessen Kasse in die Wohnung bringen wollte, an der Bahnunterführung Kronprinzinnen- und Oberstraße von einem unbekannten Mann durch zwei Revolverstiche niedergestreckt. Der Räuber entritt dem Studenten die Attentatsmittel mit dem Geld und gab auch auf die Tochter des Fleischhackermeisters, die dem Studenten begleitete, einen Schuß ab, der jedoch kein Ziel verfehlte. Wägen ist kurze Zeit nach dem Überfall gestorben. Der Täter entkam unerkannt.

Zuffiltschmittiger Nischangriffspatt.

Riga, 21. Jan. (Eig.) Zwischen der russischen und der finnischen Regierung ist ein Nischangriffspatt abgeschlossen worden. Der Vertrag soll heute unterzeichnet und dann dem Weltbund zur Kenntnis unterbreitet werden.



WERNIGERODE

Entschädigung für kommunale Ehrenbeamte.

Der durch die heutige Notzeit gebotene Zwang zur Sparfahrigkeit auf allen Gebieten der gemeindlichen Verwaltung löst auch eine Nachprüfung der Entschädigungen geboten erscheinen, die zurzeit den gemeindlichen Ehrenbeamten und den Mitgliedern gemeindlicher Verwaltungsgremien gewährt werden. Wie der Amtliche Kreisliche Pressebericht mitteilt, hat deshalb der Kreisliche Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, Gemeinden und Gemeindeverbände bestimmt, daß Entschädigungen, die hinausgehen über eine angemessene Schadloshaltung für Getrauenheit, Mißbeachtung und tatsächliche Unkosten, die mit einer betriebl. Tätigkeit verbunden sind, auf das hierfür erforderliche Maß zurückgeführt werden müssen. Insbesondere weist der Minister darauf hin, daß es nicht zuzulassen sei, daß Ehrenbeamten Entschädigungen gewährt werden, die der Bezahlung entsprechender Berufsbeamten gleichkommen. Daneben wird aber auch zu prüfen sein, inwiefern eine bisher als angemessen erachtete Entschädigung mit Rücksicht darauf herabzusetzen ist, daß der zu entschädigende Beamte (zum Beispiel Hofboten, Zehrgelder, entgangener Arbeiterbesitz) sich infolge Preis- und Lohnsenkung auf eine geringere Summe bekennt.

Preisrichter und Preisentzug.

Der Regierungspräsident teilt mit: Durch den allgemeinen Ansturm-Ausverkauf ist eine Menge verfalliger und preiswertere Waren auf den Markt gebracht worden. Doch haben die Vorgänge mit der allgemeinen Preisentzug, die der Reichskommissar für Preisüberwachung auf Grund der Vierten Reichsverordnung vom 8. Dezember 1931 eingeleitet hat, nichts zu tun. Der Regierungspräsident hat sämtliche nachgeordneten Dienststellen der Polizei und der allgemeinen und Selbstverwaltung angeordnet, die von Reichskommissar für Preisüberwachung geordneten Maßnahmen auf das Strengste zu überwachen und gegen Zuwiderhandeln mit allem Nachdruck einzuschreiten. Zu diesen Forderungen gehören die Preisrichter und Preisverzeichnisse in den Läden, in erster Linie der Lebensmittelbranche und des Barbier- und Friseurgewerbes. Der Kreis der dazu verpflichteten Geschäfte wird aller Voraussicht nach eine Erweiterung erfahren. Die neuen Preise beruhen auf Verhandlungen zwischen den Händlern und den Erzeugern und geben von einer bestimmt festgelegten Sonderliste aus, die den Gewerbetreibenden einen unter den heutigen Verhältnissen angemessenen Verdienst sichert. Nur in einem verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Erzeugern, Verbrauchern und Behörden wird es möglich sein, die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen zu sichern, die Deutschlands Kontinuität auf dem Weltmarkt ermöglichen und für die verbrauchenden Massen einen berechtigten Ausgleich für die jetzt vermehrten Einnahmen zu schaffen. Der Regierungspräsident ist durch Rundverfügungen und persönliche Sühlnahme mit den Leitern der nachgeordneten Dienststellen bemüht gewesen, bei allen Beteiligten den Eindruck des Ernstes der Lage zu häften und ein einmütiges Zusammenarbeiten

mit allen Bevölkerungskreisen zu fördern. Diese Tätigkeit wird unermüßlich fortgesetzt werden. Die Bevölkerung darf davon überzeugt sein, daß die Behörden mit allem Nachdruck die Maßnahmen ergreifen, die die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung an die Hand gibt, falls den Anordnungen zumider gehandelt wird. Das Wohl des Volkes steht höher als das Interesse des Einzelnen.

Schritt gefaßt!

So und nicht anders lautet die Parole für die morgige Versammlung, in der den Gegnern zum Trotz der Ministerpräsident a. D. Gen. Dr. Jasper-Braunschweig über: „Die Eisernen Front gegen den Terror der Nationalsozialisten“ sprechen wird.

Das Vorbringen der Reaktion in Braunschweig wird uns von Dr. Jasper gezeigt werden. Dabei wird der Schicksalsgemeinschaft der Beamten, Arbeiter und Angestellten in der „Eisernen Front“ ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. Deshalb ist es Pflicht aus des letzten unserer Anhänger, diese Versammlung zu besuchen. Eintritt ist frei, wer etwas zur Deckung der Ankosten beitragen will, hat hierzu Gelegenheit! Kommt alle!

— Jugendbeweise. Der Deutsche Freiheitsverband, Ortsgruppe Wernigerode, begehrt am 20. März seine Jugendbeweise. Diejenigen, die mit der Kirche gebrochen haben und ihren Kindern beim Eintritt ins Leben eine ererbende Feindschaft zumuten lassen wollen, können Anmeldeungen in den Verteilungsstellen des Konsumvereins, in der Volkshandlung, Burgstraße 30, bei den Gen. Papendick, Am Gieberg 5 und dem Gen. Freese, Mühlental, jebergt, vollziehen.

— Dr. Jasper kommt doch! In den gestrigen Abendstunden gingen in der Stadt Gerüchte um, daß Gen. Dr. Jasper nicht zur morgigen Abend-Versammlung komme. Zwar fand jedoch in der Lage, mitzuteilen, daß auf telephonischen Anruf bei Gen. Dr. Jasper uns persönlich mitgeteilt hat, daß er unter allen Umständen in Wernigerode am Freitagabend sprechen werde. Wir hoffen, daß alle Republikaner diese Gelegenheit erst recht benutzen, auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und für starken Besuch sorgen.

— Brand. Gestern nachmittag kurz nach drei Uhr entzündete auf dem Grundstück des Bauunternehmers Karl Hermes, an der Brodenbüsch 3, ein Stallbrand, der infolge des vielen auf dem Boden lagernden Strohes einen starken Qualm entwickelte, nicht recht zum Ausbruch kommen konnte. Mit Rauchdünsten konnten die Feuerwehreinheiten dem Brandherd zu nahe rücken. Sie haben ihn nach reichlich einwirkender Arbeit bekämpft. Selbstentzündung scheint die Brandursache zu sein.

Ministerpräsident a. D.

Dr. Jasper-Braunschweig

spricht am Freitag, den 22. Januar 1932, abends 8 Uhr im Generalkreisbüro über

„Die Eisernen Front gegen den Terror der Nationalsozialisten“

in einer öffentlichen Volksversammlung.

Alle Republikaner werden herzlich zu dieser Kundgebung eingeladen.

Der Verbindungsausschuß der Eisernen Front.

erregt, denn man würde Gefahr laufen, daß er gelegentlich erzähle, Martin an einem bestimmten Tage Spaten und Brecheisen gefahren zu haben. Es war ein verwegenes Spiel, das er unternommen hatte, ein Spiel, bei dem ihm jeder neue Zug Gefahr bringen konnte und durch ihn auch seiner Mutter. Er mußte, wenn irgend menschmöglich, sich mit den Gerüchten befassen, die zu seiner Verfügung standen. Unter großer Mühsal richtete er mit Hilfe des Schürhakens eine Steinplatte auf, wobei seine Hand hart verlegt und der Schürhaken zerbrochen wurde. Nun mußte er sich daran, vermittels der Kohlenhaufen die unter der Platte befindliche Erdhöhle auszubohren. Es war eine langwierige Quälerei, da die Erde bei der kürzlich erfolgten Ausbesserung fest niedergedrückt worden und die armenlose Kohlenhaufen ein schlechtes Instrument zum Ausböhren war. Nach wenigen Minuten mußte Martin innehalten, um sich den Schweiß vom Gesicht zu wischen und seinen Kopf auszuschütten. Er war mehr erschöpft durch seine febrileste Angst und Eile, als durch die ungemessene körperliche Anstrengung. Als der helle, sonnige Tag in eine trübe, dumpfe Nacht verfiel, hatte er das Gefühl, schon stundenlang gearbeitet zu haben. Aber noch immer war die Höhlung nicht groß genug zur Aufnahme des Zwenkelstus. Diese mußten nach seiner Überzeugung so tief eingegraben werden, als es die Abzugsröhren gestatteten, damit nicht die Mauer, die sein Werk vollenden sollten, sie durch einen unglücklichen Zufall einbreiten.

Einen Wall von ausgehobener Erde um sich, arbeitete er in Hemdsärmeln und mit wunden Händen, wie ein Palender. Mühsig aber hielt er inne, als Bewußtsein auf das Gehör konzentriert. Draußen tappte jemand an der geschlossenen Kellertür herum, als suchte er den Drücker zur Klingel.

Jetzt kam die Eindrücke, die er diese ganze Zeit befürchtet hatte. Sein Herz wollte still stehen, als er ein schüchternes Klopfen vernahm. Mühschwerfällig hatte er in der Erde mochnenden, ihm befreundeten Mauer über die Wandlung Licht in seinen Keller geschleut und hatte im Verlangen nach einem Rauberschlag an die Tür gepöckelt. Aber selbst der unbefangene Mensch mußte stutzig werden, wenn er sähe, wie hier der Zimmerboden ausgehöhlt worden war. Und täme nun gar jemand, der in der Zeitung von dem Fall Moldenberg und Martins heruorragerender Rolle in dieser Tragödie gelesen hat, so würde er unfähigbar das Loch im Verleibenden damit in Verbindung bringen, denn es läge ja auf der Hand, daß etwas darin verbergen werden sollte. Und die unbewußte Fügung würde die Dämeln aufdecken und ihn vor die Frage stellen, entweder die Wahrheit zu sagen oder als der Dieb dazuliegen, der sie in der Villa Bonheur geflohen hatte.

Unwillkürlich drehte er zunächst das Licht aus. Die Dunkelheit war nicht halb so verhängnisvoll, wie der Anblick, den das Licht offenbaren konnte. Umherstehend suchte er seinen Kopf und Hut. Wer

Unsere Parteiverammlung.

Eine am Dienstag abend einberufene gut besuchte Parteiverammlung hier fand sich den Redner für die verlorene Genossin Böhme-Hermes an. Lieber die „Eisernen Front“ referierte Gen. Heimüller, der darauf hinwies, daß alle hierzu erforderlichen Notwendigkeiten in die Wege geleitet seien. Die erste öffentliche Kundgebung findet am Freitag abend im großen Saal des Generalkreisbüros statt, zu der nicht nur die Mitglieder aller Organisationen, sondern alle Republikaner ausnahmslos eingeladen sind. Alle Organisationsvorstände haben zu dieser wichtigen Kundgebung ihre Mitglieder zum Besuch zu veranlassen. Der Verbindungsausschuß wird wieder wie früher durch einen erweiterten Ausschuß, dem alle Vorbringer der einzelnen Organisationen angehören, geschaffen. Den gewöhnlichen finanziellen Anforderungen hat sich kein in Aussicht genommener Besoffe entzogen, wofür öffentlich gedankt wird. Eine Ansprache würde nicht verlangt, da alle Anwesenden von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Front durch die Tat überzeugt sind.

Am Freitag abend 8 Uhr wurde auf die am 20. März stattfindende Zusammenkunft hingewiesen und aufgefordert, dieselbe durch rege Teilnahme zu unterstützen.

Die politische Lage gab Gen. Niemann Gelegenheit die Abwehrbereitschaft und den Angriffswille der Arbeiterschaft zu lenken. Die Aktivierung der Arbeiterschaft hat die Eisernen Front geschaffen.

Zur Reichspräsidentenwahl fand die Partei, solange Reichspräsidentenwahl und Parteipolitik keine Stellung genommen haben, sich nicht festlegen. Ohne Zweifel wird diese Entscheidung sich auf die kommenden Reichswahlen auswirken, bei der die Reaktion alles versuchen wird, zum Ziele zu kommen.

Gen. Foltis zeigte, daß die so oft vorkommende Besenart, daß die organisierte Arbeiterschaft sich in der Zukunft befindet, ein Wimmern nicht bleibe, solange ein derartiger Geist, wie in der heutigen Versammlung, regiert. Zum Schluß ergriff er um umfassendere Mitwirkung aller Parteimitglieder bei allen kommenden Versammlungen.

Die Kommunisten betreiben zur Zeit eine schwindende Agitation, als ob ihr Ernährungsform die Möglichkeit einer Wechselseitigkeit geschaffen habe. Solche Worte für diese Agitation aufgedeckt werden, soviel Schwindel enthalten diese! Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ist vom Magistrat und Stadtordeordnetenversammlung zu der Angelegenheit Stellung genommen worden, es sind an alle in Betracht kommenden Personen die Beträge zur Verfügung genommen. Alles, was Leute, wie der angegebene jüdische Kommunist Schwab und Scharf am Arbeitsamt verbreiten, ist pumper Schwindel!

An der sehr regen Aussprache beteiligten sich zahlreiche Genossen, die sich mit rein örtlichen Angelegenheiten befassen und die alle betonten, daß wir eine Ausrichtung unserer Formation nur erreichen werden, wenn wir das politische Bündnis mit jeder Energie klar auseinander teilen; nur dann kann der kommunistischen Verherrlichung der Ökonomie entgegengetreten werden.

Am 31. Januar wird aller Voraussicht nach eine Arbeiterversammlung zur Kreis Wernigerode stattfinden, wozu sich interessierte Genossen recht zahlreich einfinden möchten. Die Interzessionskonferenz wird mit Häuberkraft zum ersten am 21. Februar abgehalten. In der nächsten Parteiverammlung am 9. Februar, wird Stellung zu dieser Konferenz und auch die Wahl getätigt werden.

Einem warmen Appell des Vorbringers, für die Jasper-Versammlung am Freitag rege Propaganda zu treiben, schloß die Versammlung.

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

25. Fortsetzung.

Siebzigstes Kapitel.

Die unterbrochene Aupage.

Als Martin die Tür zu seinem Atelier aufschloß und das einzige elektrische Licht anbrachte, war er zum ersten Male betroffen über die Verlassenheit und Freudlosigkeit dieses Raumes.

Er hatte kaum einen Blick für das unvollendete Gemälde auf der Staffelei, das ihn heute nicht zur Wehrerwartung diente. All die ehrgelagerten Pläne, die eine Woche zuvor sein Herz erfüllt hatten, waren vergessen; er gedachte nur seines letzten Hierseins, als Eila mit ihm war und sie ihre gegenseitige kameradschaftliche Vertraulichkeit keine konventionellen Bedenken aufkommen ließ. In dem anstehenden Kinnrechen hatte sie ihre Rechte gewechselt und war dann zu seiner Benützung herausgetragen, und in dieser neuen tieflichen Gestalt schien sie ihm gewissermaßen näher zu stehen als je, da er ihr zu reich und gut verhalten hatte. Ein tödliches Vorgefühl des Befalles hatte ihn drückend, als er, sie kritisch mütend, ihr eine veränderte Prüfer anriet und ihr beim Zusammenstoßen des Halsstragens beifällig war. Welcher Gegenstand zwischen diesen Erinnerungen und der kalten Formlichkeit ihres Abschiedes wohnt! Nach ihrer rührenden Zuversicht, die sie bei jeder Gelegenheit bezogen hatte, war ihm diese Ära unverträglich. Wie aber hätte er ihr Vertrauen erlangen dürfen in dem Bewußtsein, mit welcher Überlegung ihr Interessen denen seiner Mutter zu opfern?

Er suchte sich diese peinliche Frage aus dem Sinn zu schlagen und seine Gedanken auf die vor ihm liegende Aufgabe zu richten. Erst nachdem der Schmutz fächer geblasen war, hatte er das Recht, an anderes zu denken. Sorgfältig schloß er die Tür ab und durchschritt das Zimmer, um die Vorbereitungen auszuführen. Aber all das geschah mechanisch. Er hatte keinen Eifer für seine Arbeit, die zwar getan werden mußte, die aber keinen Reiz mehr für ihn besaß. Er dachte an Eila und an ihr gegenwärtiges Verhalten zu werden. Er hatte außer der Arbeit nichts mehr tun müssen vor seinem Kamin feil Werkt, um die schicksalhaften Schritte zu heben und die Erdhöhle darunter auszubohren. Als er zuerst an dieses Werk gedacht hatte, war ihm als selbstverständlich erschienen, alle Erörterungen von Delpon, dem Bildhauer, zu borgen, der in dem Atelier gegenüber saß und spät an seinen Kletterhandschuhen modellierte. Aber schon vor seiner Begegnung mit Eila hatte er sich überzeugt, daß es nicht klug wäre, Delpons Reiziger zu

auch der Mutter sein mochte — und sein Herz sagte ihm, wer allein so schüchtern ansetzen konnte — er mußte einen eiligen Ausweg vorfinden und den Besucher im Korridor abströmen. Während er den Kopf anzog, bemerkte er, daß seine Hände die rote Erde waren und er latete sich ins Kinnern, um sie zu wischen.

Das schüchtern Boden an der äußeren Tür wurde nicht wiederholt. Er hatte sich daher mehrheitlich umföst aufgeregt. Es mochte ein Fremder auf gut Glück angesetzt haben oder einer seiner Freunde, der nachhaken wollte ob er wieder zurück sei und ihn, nachdem nicht gefühlt wurde, noch auswärts glaubte.

Da von außen kein Laut mehr vernommen wurde, schloß er jückernd die Tür auf.

Es war niemand hier, das das Korridorlicht, das auf die Türschwelle fiel, zeigte ihm ein zusammengeknalltes Papier, das augenscheinlich unter die Tür geschoben war. Er er noch die zierlichen Schriftzüge der Adresse erkannte, mußte er, daß die Postkraft von Eila kam.

Es war hier gewesen, um ihm eine wichtige Mitteilung zu machen, möglichst rasch seine Hilfe anzufragen, und war wieder weggegangen in der Annahme, er wolle nicht gefür sein. Sein Herz zog sich zusammen bei dem Bewußtsein, wie grausam er ihre Vertrauen täuschen mußte.

Unwillkürlich trieb es ihn, ihr nachzueilen und sich zu entschuldigen. Nach seiner Annahme konnte sie noch nicht mehr gegangen sein, und er würde sie daher einholen, ehe sie das Benettonal aus seiner Mutter zu schließen, als ihm früher auf die Seele fiel, in welchem Zustand er sein Atelier zurückließ. Schon die Reifehafte offen stehen zu lassen, wäre unermüßig genug. Wiege man sie aber nun gar neben einem ausgehöhlten Loch stehen mit dem bewußten Himmel, daß hier etwas verdeckt werden sollte, so würde das Wahnsinn. Auch nur für einen Augenblick von dem halbverlorenen Werke wegzulassen, wäre ein schlimmer Verrat an seiner Mutter, als wenn er es nie unternommen hätte. Und nachdem sagte die Sorge um seine Mutter über seine Mühseligkeit für das schuflose Mädchen.

Nachdem er sich entschlossen hatte, ihr nicht zu folgen, entfaltete er, noch in dem mütterlichsten Korridor stehend, das Papier. Aber kaum hatte er ein Wort darin entziffert, als das Geräusch schwerer Schritte seine Aufmerksamkeit erregte und er Anspitzer Brand entdeckte, der loben in das Haus trat.

Martin erkannte das Blat. Bei dem Anblick des Blattes fliegen solche Verflüchtungen, obwohl für seine Mutter, wie für Eila Anblick in ihm auf. Er fragte sich, ob Brand Eila, als sie von hier zurückging, begegnet und sie erkannt habe, und schnell fühlte er ihren Brief umgeben in seine Tüte. Fast gleichzeitig dröhnte er wieder den Schlüssel in feiner Tür, um fest entschlossen, daß, falls der Anspitzer ihm von der Rue Maeseur hierher gefolgt war,

Wie hilft man Ohnmächtigen?

Das Wesen der Ohnmacht. — Der Organismus reflektiert zu wenig.

Ohnmacht stellt eine plötzliche und vorübergehende Ausleerung des Gehirns dar. Es liegt in der Natur der Ohnmacht, daß sie niemals lange anhalten kann. Würde sie länger dauern, dann gäbe es kein Erwecken aus der Ohnmacht mehr. Durch Ohnmacht an sich keine besondere Veranlassung. Ebenso, wie es Menschen gibt, die noch besonders in Ohnmacht gefallen sind, wird es immer andere, besonders niemals in Ohnmacht gefallen sind. Das mit der „passenden“ Gelegenheit ist natürlich gleichbedeutend mit „für die Betroffenen passend.“ Auch Ohnmacht kann eine Frucht aus der Willkür darstellen, zu der sich ein Mensch veranlaßt sieht, weil er sich den im Augenblick gegebenen Verhältnissen nicht gewachsen fühlt. Nicht umsonst spielt die Ohnmacht in allen Kriminellen eine so beliebte Rolle.

Doch das ist in der heutigen, sportgelebten Zeit gewiß nur noch in den seltensten Fällen zutreffend. Auch das schnelle Gefährlich wird heute nur dann in Ohnmacht fallen, wenn ein besonderes Nachschuß vorhanden ist. Solche Anlässe können durchaus entgegengekommen sein: körperliche Erschöpfung, Schreck, Zorn, aber auch Freude. Wichtig ist gewissermaßen ein Reflex, dessen Ursprung im primitivsten Sinn die sofortige Abwehrbereitschaft des Organismus ist. Es kommt auf Grund dieses Reflexes zu einer momentanen Berengung der Gefäße, die der Straffung der Muskeln dienen soll. Bei an sich dazu disponierten Menschen kann dieser Reflex über sein Ziel der Abwehrstellung hinausgehen. Die Berengung der Gefäße betrifft dann mit plötzlicher Wucht auch die Gefäße des Gehirns. Der plötzliche Stopp, dem ja der ganze Kreislauforganismus folgt, ist übertrieben und damit verbunden, aus der Reaktion auf eine noch nicht genau festgestellte Wahrnehmung, die der Abwehr dienen sollte, ist eine Ohnmacht geworden, durch die der Betroffene erst recht dem ausgeliefert sein würde, vor dem ihn sein Organismus reflexartig schützen wollte. So ein Ohnmachtsanfall ist immer eine ausreißende Angelegenheit. Zwar nicht einmal so sehr für den Betroffenen, als für die Umgebung. Dabei ist die Ohnmacht selbst gewissermaßen ein harmloser Vorgang. Das Bild der Ohnmacht dagegen wirkt beängstigend. Der Ohnmächtige liegt noch plötzlichem Zusammenbrechen mit teilweisem Bewußtsein da. Die Augen halb oder ganz geöffnet, lassen die erweiterten Pupillen sehen. Die Muskulatur ist schlaff. Die Atmung schnappend oder anstöhnend aufgehoben. Der Puls ist schwach zu fühlen oder wird in der Aufregung gar nicht wahrgenommen. Auf Anruf erfolgt zunächst keine Reaktion. So kommt es, daß der Ohnmächtige bisweilen für tot gehalten wird. Günstigste Hilfe ist der Querschnitt gerade dann vorzunehmen, wenn die Atmung der Umgebung am stärksten gelitten ist, wenn die Atmung der Ohnmächtige nicht mehr zu hören ist. Vorbeugen und Behandeln der Ohnmacht besteht in der Berengung der Blutzirkulation. Der Ohnmächtige wird am besten hoch auf den Boden gelegt. Der Kopf soll dabei möglichst tief liegen. Es kommt darauf an, dem Kopfe mehr Blut zuzuführen. Die Zirkulation der Herzaktivität geschieht am besten und einfachsten durch energiegeliche Hautreize. Abreibungen mit Alkohol oder alkoholischen Lösungen, wie Bromuranlösungen oder Essigsäurelösungen über der Haut und nicht zuletzt Auflegen von wässrigen Tüchern auf die Stirn, sind altbewährte Mittel. Selbstverständlich müssen alle behindernden Verschmutzungen der Kleidung sofort gelöst werden. Ebenso muß der Kragen geöffnet werden.

Nachdem das Gefährliche ist, wird allmählich die Blässe des Gesichtes von einer zunehmenden Rötung abgelöst. Das Erwecken aus der Ohnmacht fällt dann nicht mehr lange auf sich warten. Wenn jetzt ein Anruf erfolgt, wird er in der Regel schon eine Reaktion zur Folge haben.

Ist das Auftreten der Ohnmacht häufiger und offenbar grundlos, dann empfiehlt sich auf alle Fälle eine eingehende, ärztliche Untersuchung. In derartigen Fällen ist die Möglichkeit eines Herzleidens vorhanden. Bismal einmal aber diese gefährlichen Ohnmachtsanfälle nur Angelegenheiten geistiger Ueberarbeitung.

Aus Wehrstedt

W. Unster Parteijahreshauptversammlung am Dienstag bei Raete war feierlich besetzt. Wir sind durch die härtere Anteilnahme in den letzten Verammlungen etwas vermindert. Der Vorsitzende Gen. Paulsch gab einen Jahresbericht, in dem er besonders die Arbeit der Sozialdemokraten in der Gemeindeverwaltung hervorhob und die Erfolge der Arbeiterkampfpartei schilderte, die besonders bei der Ferienordnung und der Winterhilfe Gutes leistete. Neben Ergründungen berichtete er auch Unerwartetes, so zum Beispiel, daß ein Kästermann (Schleppschicht) befangen werden mußte, weil es eine Genossin verurteilt hatte. Wenn dann zugegriffen wird, ist das Heulen und Zähneklappern groß. Auch Trübsal ist es den Genossen, die mit nichts zufrieden sind und ewig nörgeln. Die sollen uns doch lieber fern bleiben, besonders dann, wenn sie in unangenehme Kreise ihren Witzmut tragen und dadurch zu allerbunden Bestenparteiern Anlaß geben. In dieser Angelegenheit brauchen wir Genossen, die mit Herz und Hand zur Sache stehen und keine Wischmache, sonst muß mit diesen Genossen ein hartes Eingreifen eintreten, auch wenn sie in Funktionstellungen sind. Die Ortsgruppe ist stark gewachsen, auch die Befestigung der Parteipreise, die Kassenverhältnisse, die nun mehr als 10 Jahre der Gen. Bindig zu voller Zufriedenheit meistert, sind gesund. Durch Wiederwahl des Gen. Balthus vertrat für den Vorstand, sich dieses Vertrauensvotums würdig zu erweisen. In der Aussprache wurden Wünsche und Anregungen gegeben, die beherzigt werden. Dem hielt Gen. Eich seinen Lichtbildvortrag über „Krieg dem Kriege“. Er geisterte die Höhepunkt der Phase der anstehenden auch das Reichswehrministerium zum Opfer fällt in seinen letzten Entfällen. Sie reden alle so schön vom Judentum, haben es aber vorgezogen, ihn nicht zu sterben und reden davon, weil sie wissen, daß es morgen früh nicht los geht. Es ist aber ein Verbrechen, der Jugend etwas vorzutragen, was gegen die heilige grüne Kriegserklärung spricht. Die Widerwärtigkeiten einen linken Einbruch und die Verarmung wünschte, daß in Wort und Bild viel mehr die Wahrheit ins Volk getragen werden müßte, um der Hydra der Nationalistenkrieger aller Grade erfolgreich die Köpfe abzutrennen zu können. Dieses Köpferlein tut bitter not.

Aus Dittersleben

Die Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege beschäftigte sich mit der Uebertragung eines Sportplatzes an die Jugendvereine „Die Stadt und Eisen“. Diese wurde abgelehnt. Die Jugendgruppe des Verbands der Nahrungs- und Getränkearbeiter wurde endgültig aufgenommen. Für die jugendlichen Erwerbslosen soll ein Besetz- und Aufzuchtort geschaffen werden. Genosse Willi Herzberg war dafür, daß kurze eingetragt werden und da ist es angebracht, daß hierfür der Raum des Jugendheims zur Verfügung gestellt wird. Bis zur Freigabe soll der 2. Raum des Jugendheims zur Verfügung gestellt werden. Die Frage der Uebertragung war sehr ernsten Charakters. Leider ist es durch die augenblickliche Lage nicht möglich, den Ort so aufzustellen, wie in den Vorjahren. Die Zustimmung an die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angebotenen

vereine sind ganz in Fortfall gekommen. Für die Erhaltung der Sportplätze sind fast 1500 RM., wie in den Vorjahren, nur 500 RM. eingezahlt. Ebenso sind noch besondere Positionen ganz gestrichen bzw. herabgesetzt worden.

Kreis Halberstadt

Hebete, 20. Januar. Unserem Parteimitglied Fr. Braunmann und Frau zur Silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche!

Aus Quedlinburg

g. M.-V. Germania Quedlinburg. Am 18. Februar hat der Verein seinen schon traditionell gewordenen Rosenball ab. Er findet diesmal am Samstag im großen Saale des Rathhauses statt. Die Eintrittspreise sind diesmal ganz erheblich gesenkt. Sie betragen nur 50 Prozent der vorjährigen Preise.

Kreis Quedlinburg

Arbeitsgebiet Nachterstedt.

Am Sonntag, dem 24. Januar, hat 11 Uhr, findet im Hofplatz zur Erhaltung (Magazin) in Osterleben eine Arbeitsgebietstreffen statt. Es wird Stellung genommen zur Tagesordnung des Unterbezirksparteitages am 14. Februar. Alle Ortsvereine des Arbeitsgebietes müssen vertreten sein.

Freitag, 21. Januar. Freitag, dem 22. Januar, 20 Uhr, findet die Generalversammlung der Freien Turner- und Sportvereingung in der Felsenkühle statt. — Samstag, dem 24. Januar, 20

Uhr, findet im selben Lokal die Generalversammlung des Schrebergärtnervereins „Rosenberg“ statt.

Gatersleben, 20. Januar. Geflügelausstellung. Am letzten Sonntag und Sonntag fand im Saale des Herrn Schöke eine Geflügelausstellung statt; veranstaltet von Geflügelclub- und Vogelschupverein Gatersleben. Das Publikum brachte die Ausstellung an äußerst starkem Interesse entgegen. Eine Tombola-Zerlosung rief bei vielen Teilnehmern große Freude hervor. Im großen und ganzen darf behauptet werden, daß diese Ausstellung für den hier erst seit ungefähr einem Jahre bestehenden Geflügelclub- und Vogelschupverein ein voller Erfolg war. Als Preisrichter amtierte Herr Glöckle aus Quedlinburg. Den Bundes-Ehrenpreis erhielt Zuchtgenosse A. Blumede auf rebusfähige Hähner, die färbere Medaille des Herzogtums erhielt auf altdeutsche Frommlerenten Albin Breternitz, die bronzene Medaille des Herzogtums H. C. Fr. Stolte auf Mlle fleur, die Medaille der Provinz Sachsen W. Strauchmann auf Schön. Preisgaben. Ehrenpreise erhielten: Albin Breternitz auf engl. Krüper, Gustav Sondergeld auf Birg. Schmeppen, Walter Glöckle auf engl. Perliden, Wäh. Strauchmann auf böhm. Weißhühner, W. Blumede auf rebusfäh. Hähner, A. Schlicht auf Schm. Minorca, Willi Glöckle auf weiße und Kaufenten, Albin Breternitz auf Loulouer Gans, Wäghelm Jettel auf Rhodensänder, Walter Glöckle auf schwarze und Kaufenten, Karl Bruber auf Khati Champell-Gans, Friedr. Reinecke auf geist. Hähner, Walter Glöckle auf Hamburger Silberlatz, Hermann Maue auf Schön. Preisgaben, Emil Berner auf Schm. Sieger-Krüper, Wäh. Jussly auf Türken-Gans, Karl Stad auf Schön. Preisgaben. Außerdem geleitet dem Publikum besonders die vom Zuchtsen. Fr. Reinecke ausgestellten Ziergänse.

Gatersleben, 20. Januar. Zu dem am Sonntag, dem 24. Jan. stattfindenden Wohlthatenabend, findet am Freitag, dem 22. Januar, im Lokal Franz Margulian ein Lebungsabend der Ne-

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

Wichtig für sparsame Brauereien
Herliche Schlafzimmer mit groß. dret. Spiegelschrank
325 Mk.

Hochmodern-Schlafzimmer
sch. etw., gr. Spiegelschrank
180 breit, vollst. komplet
425 Mk.

Sehr ansehn. mod. Speisezimmer, Büffet, 180 breit,
mit herrlichem Vitruvian-
aufsatz kompl. 385 Mk.

Küche 100 und 180 Mtr.
— 10 Jahre Garantie —
M. Jentsch, Quedlinburg
Stumpfsburgerstr. 4
Freie Lieferung
Abholung im Auto.

Beachte stets
dieses Zeichen



Sämtliche
Drucksachen

für Vereine
• schnell
• gut
• billig

Druckerei
Halberstädter
Tageblatt

Darum spare bei der Kreis-Sparkasse
zu Quedlinburg

Provisionstreier Scheckverkehr. Annahme von Spargeldern. Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwallung von Wertpapieren. Heimsparbüchern. Sparmarken. Abschlüsse v. Bauparverträgen

Georg Streubel

Architekt W. D. A.
Am helligen Brunnen 5

Bauprojekte ... Bauberatung
Bauleitung, Kellervoranholänge
Statische Berechnungen ...
Gelände- und Grundstücks-
Schätzungen

Otto Helwing

geprüfter
Orthopäde - Mechaniker
und Bandagistenmeister
Helligkeitsstraße 23
Fernsprecher 506

Bandagen
Kunstglieder
Orthopädi. Apparate
Krankentfl. - Artikel

Quedlinburger

Baugesellschaft m. b. H.

Hardenbergstraße 2
Ausrüstung sämtl. Maurer-
und Zimmerer-Arbeiten

Spezialität: Treppenbau

SPARE

bei den öffentlichen Sparkassen!

Sie sind mündelsicher!
Für Sie halten Ihre Gemeinden (bzw. für Sie halten Ihre) unbeschadet. Sie Gemeindeverbände) unbeschadet. Sie treiben v. richte die Geschäftspolitik zum Nutzen der Kleinwirtschaft

Sie fördern die heimische Wirtschaft
Beweis der gemäßigten und sozialen Tätigkeit der deutschen öffentlichen Sparkassen

Einde 1930 11,8 Millard. Gesamteinlagen
Wohnbau und
Pensionskassen ... 3,6 Millarden
Handel und Gewerbe ... 2,15 Millarden
Landwirtschaft ... 1,49 Millarden

Sparen nützt dem Einzelnen und dem Volke

Die Stadt-Sparkasse
zu Quedlinburg



Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitkreise nachdrücklich zu empfehlen.

Erbs Kaufmann

Wallstraße 18
Fernruf 902

Mineralwasser-
Fabrik
Bier-Niederlage

Max Ponzet

Steinbrücke 9
Ferraif

Sanitäre Artikel

Parfümerie- und
Toilette-Artikel
Gumm i - Waren
Lieferant der Krankenkassa

Kleine

Anzeigen

wie Käufe und Ver-
käufe usw. in einer
Arbeiter-Zeitung
haben bestimmt

große

Erfolge!

Das
Halberstädter
Tageblatt
mit seinem weiten Ver-
breitungsgebiet ist die
geeignete Zeitung für
die arbeitende
Bevölkerung.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Frangobonus, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Gehalten höchstens sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. S. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wollenburg, für den totalen Teil Wilhelm Kindermann, für Name und Interne: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Nebenspalte 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 1010 Halberstadt 4626 und Volksbuchhandlung (Zeigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 17

Donnerstag, den 21. Januar 1932

7. Jahrgang

Hart auf hart.

Die Lausanner Konferenz kann am Montag noch nicht zusammenreten. — Brüning besteht auf schnelle Klärung und lehnt Verlängerung des Hoover-Moratoriums ab.

Coblenz, 21. Jan. (Eß). Das englische Auswärtige Amt hat am Abend eine offizielle Verkaufbarungen veröffentlicht, in der es grundsätzlich beifügt, daß die Verhandlungen zwischen den an der Lausanner Konferenz beteiligten interessierten Regierungen noch nicht beendet seien. Wörtlich heißt es dann: „Es liegt jedoch auf der Hand, daß die Konferenz nicht schon am 25. Januar, dem provisorisch festgesetzten Datum, eröffnet werden kann. Weitere Verhandlungen finden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft, daß in wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzufliegende Verfallens zustande kommt.“

Der englische Botschafter bei Brüning.

Auf Veranlassung seiner Regierung hat die englische Botschafter in Berlin,



Sir Horace Rumbold,

dem Reichszustizminister am Mittwochabend einen Besuch ab, der einer Sondersitzung der Frage galt, ob die Reichsregierung mit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr einverstanden sein würde.

Der Reichszustizminister hat die Frage unter Berücksichtigung des Bolser Sachverständigenkomitees und unter Bezugnahme auf sein Reparations-Interesse, in dem der französische Reichspräsident eine neue Sitzung der Entschuldigungs-Kommission, während sich die Lieferfrist damit beugnet, die über die

Aufregung in Paris.

Paris, 21. Jan. (Eß). Diese Erklärung Brünings gegenüber dem englischen Botschafter daß Deutschland jede Verlängerung des Hoover-Moratoriums ablehne und eine endgültige Regelung des Reparationsproblems binnen kurzem verlange, hat in der französischen Reichspresse einen neuen Sturm der Entschuldigungs-Kommission, während sich die Lieferfrist damit beugnet, die über die

Reichspräsidententum

Eine Rede Breitscheid

Braunschweig, 21. Januar. (Eß). In einer von rund 2500 Personen besetzten sozialdemokratischen Mitgliederversammlung sprach am Mittwochabend der Abgeordnete Breitscheid zur Bildung der Eisernen Front. Er führte aus:

„Nicht wir sind es, die den Bürgerkrieg wollen, wir sind stets für die Politik der friedlichen Wege des Parlaments und der öffentlichen Aussprache eingetreten. Wir wollen den Kampf mit offenen Waffen, aber wenn die anderen uns in eine andere Richtung hineindrängen, so sollen sie uns dort finden. Wir werden unseren schicksalhaften Gegnern mit denselben Waffen zu begegnen wissen, die sie glauben, uns gegenüber anzuwenden zu können.“

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Reichspräsidentenwahl umriß Gen. Breitscheid dahin, daß die Partei zunächst keine Veranlassung habe, sich in dieser Frage nach vorn zu drängen: „Wir werden zunächst einmal den Nationalsozialisten den Vortritt lassen, damit sie uns endlich zeigen, was sie wollen.“ Sollte die Sozialdemokratie einen eigenen Kandidaten nicht durchbringen können, dann ist es ihre Pflicht, für den eingetreten, der die Aufrichterhaltung der Verfassung gegenüber den Nazis gewährleistet.

Eingehend beschäftigte sich der Redner dann mit dem Schicksal der Konferenz von Lausanne.

Breitscheid dankte zunächst dem Führer der französischen Sozialisten Leon Blum für seine mutige Kameraderie. Die Sozialdemokratie Deutschlands begrüßt es, daß Blum der französischen Regie-

unterbrechung Brüning-Rumbold ausgegebene Hoosermeldung ohne Kommentar zu veröffentlichen.

Der „Matin“, der seit dem von der Geschäftsleitung erzwungenen Anschließen des außenpolitischen Direktors Sauerwein vollkommen ins nationalsozialistische Fahrwasser geraten ist, erklärt, es sei außerordentlich, daß ein Schuldner sich weigere, das ihm angebotene Moratorium anzunehmen und seine Schwierigkeiten dazu auszuhebeln, sich auf immer seiner Schulden zu entledigen. „Es sei vollkommen falsch, zu behaupten, daß die Bolser Sachverständigen festgesetzt hätten, Deutschland könne überhaupt nicht mehr zahlen. Sie hätten gesagt, Deutschland könne gegenwärtig nicht zahlen und sie hätten sich über die Zahlungsansprüche überhaupt nicht ausgesprochen. Es habe also, den Sachverständigenbericht fälschen, wenn man ihn sagen lasse, daß Deutschland in der Zukunft niemals seinen Verpflichtungen aus dem Youngplan nachkommen könne. Im übrigen hätten die Sachverständigen niemals eine Annulierung des Youngplans ins Auge gefaßt, sondern sie hätten ein neues Belamirarrangement der Regierungsschulden für notwendig erklärt, wenn das Vertrauen in die wirtschaftliche Stabilität wieder hergestellt werden sollte. Man habe also einer weiteren Entschuldigungs des Youngplans und einer kühnen Bekämpfung der Lasten gegenüber.“

Der „Matin“ wendet sich dann gegen die vom Reichszustizminister ausgesprochene Drohung, daß Deutschland gezwungen sein werde, die Initiative zu ergreifen, die erste Rückfrage im Auslande haben könnte und erklärt, daß diese Drohung Frankreich nicht anfernen könne. Wenn Deutschland offen den Vortritt erlauben wolle, so sei das nicht viel anderes als der jetzt schon bestehende verfallene Konflikt.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß, wenn Brüning das Verschwinden des Youngplans verlange, er sich einfach darauf vorbereite, einen Vertrag zu zerreißen, der vor zwei Jahren freiwillig und feierlich unterzeichnet worden ist.

Zugleich verzeichnen die Morgenzeitungen vom Donnerstag die offizielle englische Meldung, daß die Lausanner Konferenz kaum am Montag beginnen könne, da die Reparationsverhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen noch nicht beendet seien. Die französische Presse zieht daraus die Schlussfolgerung, daß die Konferenz ertagt bzw. sich auf eine Vereinigung von Sachverständigen beschränken werde, die die Aufgabe der Regierung vorbereiten sollen. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England würden angefangen dieser Umstände fortgeführt werden.

Mehrheit für Laval.

Paris, 20. Jan. (Eg. Draht). An dem Ausgang der Kammerdebatte über die Regierungserklärung Lavalis ist nicht mehr zu zweifeln. Die Regierung wird ihre Mehrheit bekommen, selbst wenn die Sozialisten und die Radikalen aus innenpolitischen Gründen gegen sie stimmen. Außenpolitisch besteht eine Einheitsfront von den Rechten bis zu den Sozialisten, wenn auch nicht für die Politik der Regierung, so doch für die gegenüber Deutschland

Die Lawine rollt.

Unser Kampf gegen den Faschismus.

Vor einiger Zeit wurde in einem großen süddeutschen Blatte eine Statistik veröffentlicht über die Verlamungstätigkeit der politischen Parteien im weiteren Umkreis von Frankfurt a. M. Die Statistik erweist, daß Nationalsozialisten und Stahlhelm zusammen weit über alle anderen politischen Parteien und Gruppen hinausmarschieren, sie zeigten eine Aktivität der Feinde der Republik, die zu denken geben mußte. Viel auch in die von der Statistik erfaßte Zeit das Volksgehörnen der Reaktion gegen das demokratische Brevier, denn eine aktive Minderheit entgegengekehrt wurde, so war dennoch das Bild überaus bezeichnend. Es bildete die Grundlage, auf der sich der Machtwort, der Liebermann und die politische Freistadt der Gruppen aufbaute, die sich dann in der Harzburger Front zusammenschloßen haben.

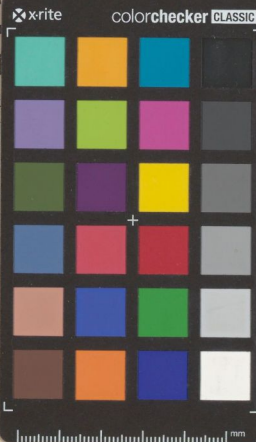
Dos ist jetzt anders, ganz anders! Die unvorhergesehenen Drohungen der Harzburger Front gegen die Demokratie, gegen Recht und Freiheit, gegen die Verfallung der Deutschen Republik, gegen das Recht und das Leben der Republikaner hat die republikanische Kräfte in Deutschland aufgereizt. Wodurch um Wodurch geht die Versammlungslinie der Eisernen Front weiter, Wodurch um Wodurch sind Laufende von Republikanern am Werke, um im ganzen Reich, im Norden und Süden, Osten und Westen, in den Städten und auf dem Lande den Widerstandswillen gegen das schicksalliche Verbrechen zu wecken und zu stärken!

Die Bildung, die Sammlung, der Vormarsch der Eisernen Front: das ist die Antwort des arbeitenden Volkes auf die reaktionären Schritte der Harzburger Eisernen Front: Das ist der Ausdruck der gemeinsamen Kraft und des Freiheitswillens der deutschen Arbeiterschaft. Die Führer der Reaktion, die sich dem Staube machen haben, daß eine Schlammschlacht niedriger Demagogie von Lüge und Verleumdung und die Auffstellung einer Bürgerkriegstruppe mit dem Gelde der Reaktion genüge, um die Demokratie einzuschüchtern und die Demokraten in Deutschland totzuschlagen, haben eine falsche Rechnung aufgemacht. Die freiheitliche deutsche Arbeiterschaft läßt sich nicht einschüchtern. Sie ist nicht gefolten, sich verfluchen zu lassen, weder von außen noch im Innern. Ihr Ziel ist die Freiheit, die Freiheit nach außen im Bunde freier Völker, und die Freiheit nach innen. Die Eiserne Front ist der Hort der deutschen Freiheit, sie ist der Schutzwall der Freiheit der deutschen Nation! Ein Volk, das sich im Innern verfluchen ließe, könnte auch nach außen niemals frei sein. Nicht im Lager der deutschen Reaktion, die die deutschen Arbeiter zu Knechten machen will, sondern im Lager der Arbeiterschaft ist daher die Freiheit und Zukunft Deutschlands.

Als im Jahre 1923 die Reaktion sich am Ziel ihrer Hoffnungen glaubte, als sie in bitterer wirtschaftlicher Not das Ende der Demokratie kommen glaubte, erging nach der politischen Krise der Ruf zur Bildung des Reichspräsidenten. Die Regimenter der Freiheit im Zeichen der demokratischen Verfassung formierten sich und schloßen die Feinde der Verfassung in Deutschland. Sie, abermals in bitterster Notzeit die Feinde der Freiheit nach der Macht greifen wollten, marschiert auf neue die Mehrheitsfront auf. Es sind nicht mehr Regimenter und Armeen, es ist ein Volk! Es ist nicht das Reichsbanner allein, es ist der einheitliche Wille der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der Arbeiterpartei und aller Kulturorganisationen der Arbeiterschaft. Es ist der Widerstandswille gegen die Kräfte des Faschismus, der weit nach über diesen Kreis hinaus freiheitliche Gewerkschaftler aus allen Lagern aller aufrechten Republikaner aus den bürgerlichen Parteien in seinen Bann zieht.

Wer in Deutschland die Demokratie mit Füßen treten und das deutsche Volk knechten will, wird auf den unbesiegbaren Widerstand der Eisernen Front stoßen. Die Streu des bürgerlichen Indifferenzismus, der Klänge der kleinen Interessenparteien, in denen alle großen politischen Gesichtspunkte durch bornierten Eigennutz totgeschlagen werden, mag vor dem Angriff des Faschismus widerstandlos zerfallen — an der Eisernen Front aber wird sich der demokratische Freiheitswille brechen. Deshalb erkennen auch die Kreise des Bürgerturns, die noch nicht den letzten Rest von politischen Verstand verloren haben, daß ihr Platz an der Seite der freiheitlichen Arbeiterschaft ist. Deshalb die Bildung der bürgerlichen Aktion, deshalb das Bekenntnis, daß nur im Bunde mit der Arbeiterschaft die Freiheit Deutschlands und seine Zukunft gefehert werden kann.

Es ist aktiver Widerstandswille, der jetzt durchs den Faschismus zum Schutze ausgerufen muß. Sie fängt schon vorher den erhabenen Arm auf. Sie geht zum politischen Organisationsüber. Sie weckt die Leidenschaft für die Freiheit und das Recht, sie dringt vor im Volk. Ihre Existenz und ihre Aktion ist eine ernste Mahnung. Wer in Deutschland Verfallung und Recht angeht, der wird auf die gesammelte Eiserne Front stoßen. Wer zu den Waffen gegen die Verfassung greifen will, wird die eiserne Faust der deutschen Arbeiterschaft zu spüren bekommen. Die dem gemäßigten Vorkurs für Freiheit und Verfassung steht die Reichsregierung bisher feind gegenüber. Was wäre die heutige Reichsregierung ohne diesen Willen zum Recht, zur Verfassung und zur Freiheit, ohne diesen Willen zum Widerstand gegen alle schicksalhaften Maßregeln. Was hat die Reichs-



Manne.

Wischuld am Erst Deutschland keine Standpunkt der Sozialisten. Wenn man uns politisch betriebe, so in anderer Weg Gebiet besetzt wurde

Brüning, den und etwa auf der zu erklären. Wir in den Youngplan, deutsche Regierung so. Auf lange Zeit sich völlig gegenüber mühte wiederum die Versuch machen, sich in gemeinsames Ver-

Brüning, den und etwa auf der zu erklären. Wir in den Youngplan, deutsche Regierung so. Auf lange Zeit sich völlig gegenüber mühte wiederum die Versuch machen, sich in gemeinsames Ver-

den Beifall, legt Lieberbindung des Faschismus im Innern voraus. Dazu ist notwendiger denn je die Einheitsfront der gesamten deutschen Arbeiterschaft.